

Werkstattverfahren Alt-Friedrichsfelde 60

Städtebauliche Untersuchung für die Standorte Schwerpunktfeuerwache und Bürodienstgebäude

## **Werkstattverfahren Alt-Friedrichsfelde 60 Städtebauliche Untersuchung für die Standorte Schwerpunktfeuerwache und Bürodienstgebäude, Berlin-Lichtenberg**

für Architekt\*innen und / oder Stadtplaner\*innen mit Landschaftsarchitekt\*innen

### **Anhang zum Ergebnisprotokoll Erster Werkstatttermin (Zwischenkolloquium) Präzisierung der Anforderungen an die Schwerpunktfeuerwache**

Stand 23.12.2020

#### **1. Schutzziel der Feuerwehr**

Im Nachgang des Zwischenkolloquiums hält die Berliner Feuerwehr es für geboten, deren Schutzziel wie folgt zu erläutern:

Die Aufgabe der Brandbekämpfung ist im Wesentlichen die Verhinderung der Brandausbreitung durch Maßnahmen, die der Entstehung und Ausbreitung eines Brandes vorbeugen bzw. verhindern sowie die Rettung von Menschen, Tieren und Sachwerten. Entsprechend dem Gesetz über die Feuerwehren im Land Berlin (Feuerwehrgesetz - FwG) vom 23. September 2003, zuletzt geändert am 9. Mai 2016 (GVBl. S. 240) hat die Berliner Feuerwehr Gefahren z.B. durch Brände oder Explosionen abzuwehren (§3 Abs. 1).

Schutzziele sind ein Instrument um die SOLL-Leistungsfähigkeit einer Feuerwehr zu beschreiben und orientieren sich grundsätzlich an Erfahrungen, wissenschaftlichen Grundlagen die den Verlauf von medizinischen oder anderen Notfällen beschreiben, sowie den Richtlinien die hierzu bundesweit existieren (VFDB, AGBF - Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren, usw.). Letztlich sind sie aber auf den jeweiligen Ort zugeschnittene Zielvorgaben und dienen als Grundlage für die Bedarfsplanungen einer leistungsfähigen Feuerwehr.

Ein Schutzziel wird durch die Qualitätskriterien Hilfsfrist, Funktionsstärke und Erreichungsgrad definiert. In Berlin schließt die Hilfsfrist die Abschnitte des Einsatzes angefangen bei der Notrufabfrage, Disposition, Alarmierung, Ausrücken und Fahrtzeit bis zum Einsatzort ein.

Die Gesprächszeit der Notrufannahme stellt die Zeitspanne von der Annahme des Hilferufs bis zum Zeitpunkt der Disposition, wenn das erforderliche Einsatzmittel alarmiert wird. Die Zeit ab der Alarmierung des Einsatzmittel bis zum Verlassen der Wache stellt die Ausrückzeit dar.

Für die Ausrückzeit gibt es einen allgemeinen und bundesweit anerkannten Stand der Technik. Dieser Stand der Technik bildet die Empfehlung „Qualitätskriterien für die Bedarfsplanung von Feuerwehren in Städten“ der AGBF. Die Basis der Empfehlung ist die Betrachtung des zeitlichen Brandverlaufs und die Überlebenschance eines Menschen in einem verrauchten Bereich, die im

Werkstattverfahren Alt-Friedrichsfelde 60

Städtebauliche Untersuchung für die Standorte Schwerpunktfeuerwache und Bürodienstgebäude

Wesentlichen von der Rauchgasintoxikation (überwiegend Vergiftung durch Kohlenmonoxid) geprägt wird. Daraus ergeben sich planerisch notwendige Alarmierungs- und Eintreffzeiten der Feuerwehr. Als interner Bewertungsmaßstab werden für das Ausrücken am Tage 60 Sekunden und nachts 90 Sekunden angesetzt.

Ein Fahrzeug gilt als „ausgerückt“ mit Eintritt in den Straßenraum, davor ist jede Fahrzeugbewegung noch als Maßnahme zur Vorbereitung einer konkreten Einsatzübernahme zu behandeln. Jedwede Störung, welche die Standardverfahrensweise im Prozess von Alarmierung bis Ausrücken behindert, wird als Alarmverzögerung definiert. Somit sind Fahrzeugbewegungen auf dem Gelände zu minimieren um die Ausrückzeit im angegebenen Bewertungsmaßstab ist zu erreichen.

## Ein typischer Einsatz der Feuerwehr..

1.  Unfallszenario tritt ein
2.  Absetzen des Notrufs 112
3.  Annahme und Disposition in der Leitstelle der Feuerwehr
4.  Entsendung der Einsatzfahrzeuge und Anfahrt zur Einsatzstelle
5.  Versorgung und Transport ins Krankenhaus



Abbildung 1: Ein typischer Einsatz der Feuerwehr...

## 2. Schematische Darstellung einer optimalen Ausfahrt einer Feuerwache

In der Aufgabenstellung wird auf die Feuerwache Hohenschönhausen verwiesen, ein Grundriss ist in den digitalen Anlagen enthalten.

Am Beispiel der Feuerwache Hohenschönhausen hat die Berliner Feuerwehr folgende Darstellung einer optimalen Ausfahrt zu einem sog. „kritischen Wohnungsbrand“ erstellt und wie folgt erläutert:

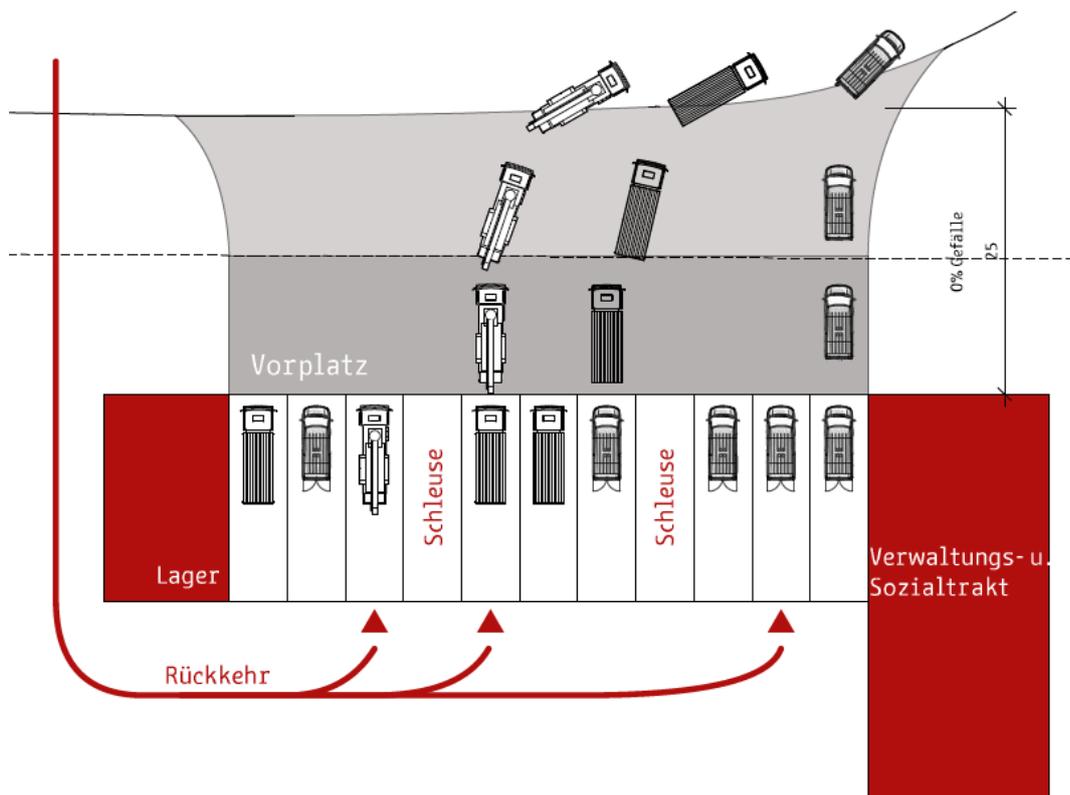


Abbildung 2: Optimale Ausfahrt am Beispiel Hohenschönhausen

Die Abbildung 2 zeigt eine Fahrzeugbeschickung zu einem sogenannten „kritischen Wohnungsbrand“. Hierbei wird ein Löschhilfleistungsfahrzeug mit den benötigten Einsatzmitteln zur Brandbekämpfung, eine Drehleiter mit Korb zur Herstellung des zweiten Rettungswegs und ein Rettungswagen zur rettungsdienstlichen Versorgung von Menschen an der Einsatzstelle sowie von Einsatzkollegen geschickt. Der „kritische Wohnungsbrand“ bildet das Standardschadensereignis für die Grundlage des allgemeinen und bundesweiten anerkannten Stands der Technik. Die prognostizierte Anzahl der Einsätze pro Jahr für diese Schwerpunktfeuerwache (Alt-Friedrichsfelde 60) liegt bei ca. 12.000 und davon allein ca. 3.000 Großeinsätze.

Werkstattverfahren Alt-Friedrichsfelde 60

Städtebauliche Untersuchung für die Standorte Schwerpunktfeuerwache und Bürodienstgebäude

### 3. Studie zur Verkehrlichen Erschließung

In der Aufgabenstellung wird auf eine Studie zur verkehrlichen Erschließung des Büros ICB verwiesen, sie ist Teil der digitalen Anlagen. Hier wurde ausschließlich ein Standort der Feuerwache parallel zur Gensinger Straße untersucht. Unter anderem wurde hier auch eine direkte Anbindung der Feuerwehrfahrzeughalle an die Gensinger Straße durch Aufschüttung untersucht.

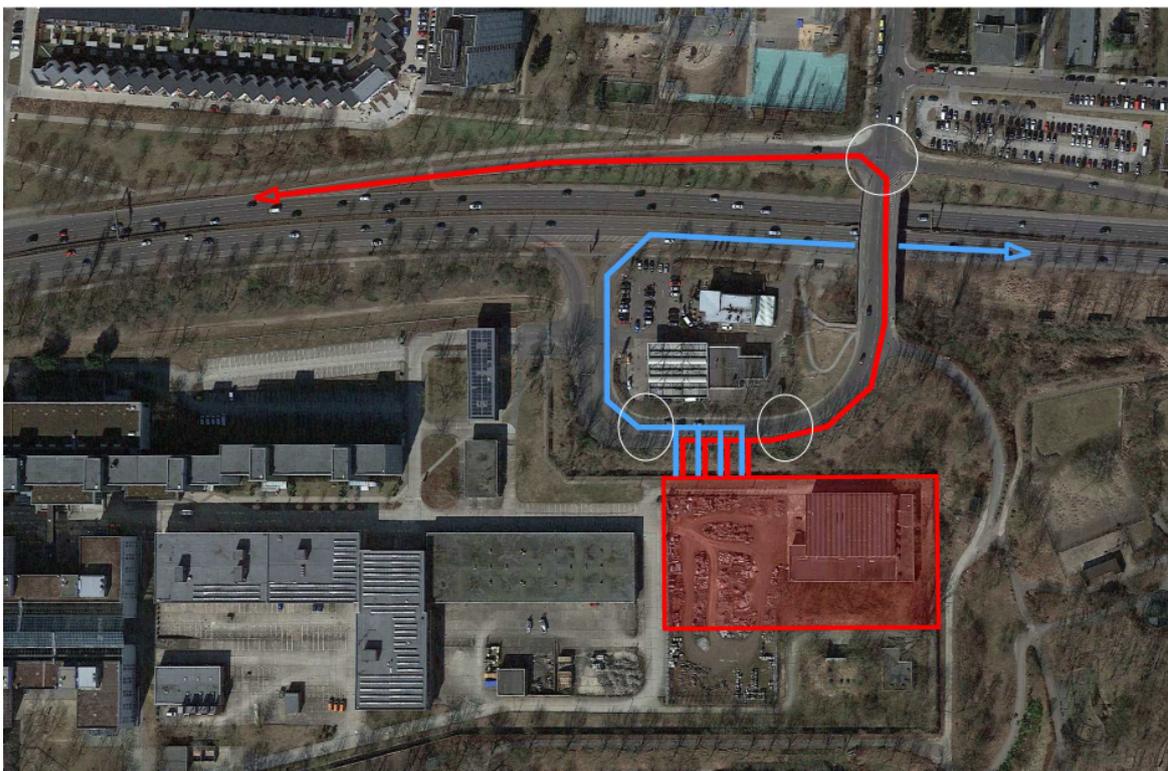


Abb. 3: Variante 3.0 laut Erschließungsstudie

In der abgebildeten Variante 3.0 ist ein Ausrücken auf voller Breite der Fahrzeughalle möglich, wofür eine Geländeaufschüttung von 2,25 m für erforderlich gehalten wird. Zur Vorzugsvariante wurde durch den Studienersteller jedoch die im folgenden abgebildete Variante 3.2 erklärt, da diese zwar eine weniger optimale Ausfahrtsituation bietet, dafür jedoch eine deutlich geringere Geländeaufschüttung von 1,50 m für erforderlich gehalten wird.

## Werkstattverfahren Alt-Friedrichsfelde 60

Städtebauliche Untersuchung für die Standorte Schwerpunktfeuerwache und Bürodienstgebäude

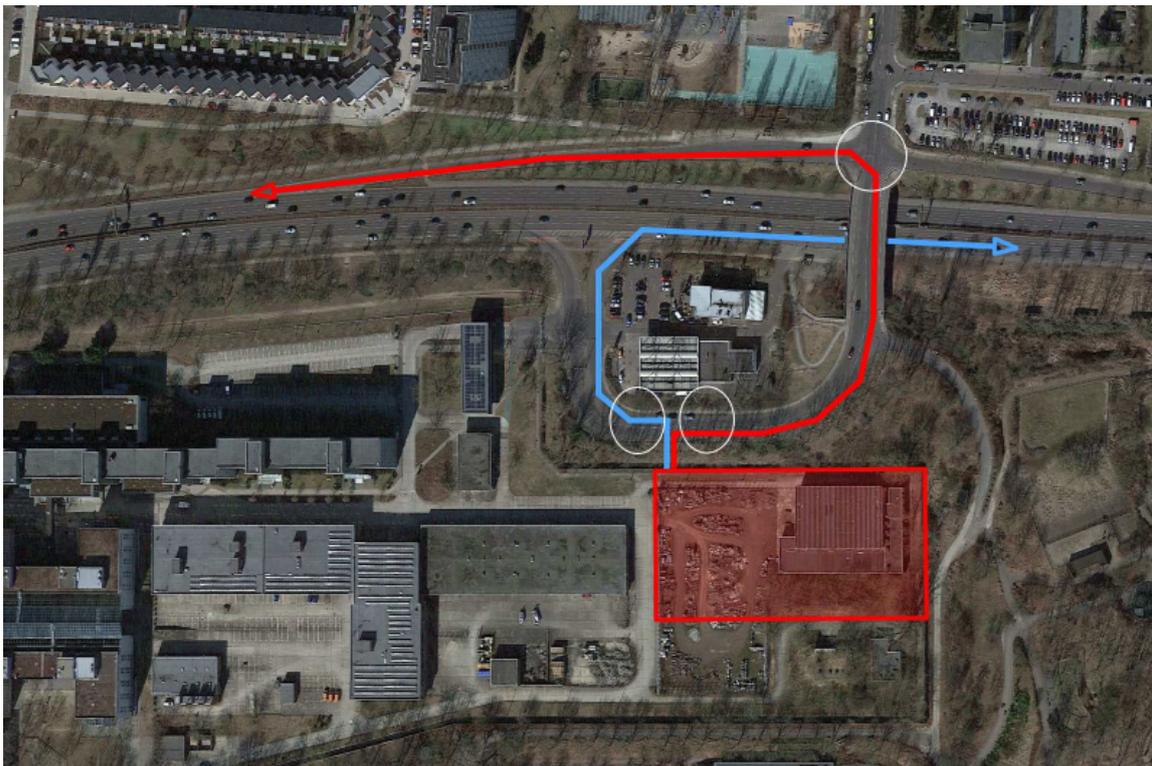


Abb. 4: Variante 3.2 laut Erschließungsstudie

### Hinweise:

- Teil der Studie ist auch eine exemplarische Darstellung bzw. ein Vorschlag zur Umsetzung der Vorzugsvariante im M 1:500 (siehe digitale Anlagen).
- Im Falle einer direkten Anbindung an die Gensinger Straße muss beachtet werden, dass bei der Positionierung der Fahrzeughalle vor dieser ausreichend Platz vorhanden sein muss, um die ausrückenden Fahrzeuge optimal zur zügigen Anfahrt zum Einsatzort zu positionieren. Vgl. zum sog. „kritischen Wohnungsbrand“ optimale Ausfahrt am Beispiel Hohenschönhausen.

#### **4. Allgemeine Hinweise und Empfehlungen für die Teilnehmerteams zur Sicherung der Funktionsfähigkeit und verkehrlichen Erschließung der Schwerpunktfeuerwache:**

Die Teams sind aufgefordert, die folgenden präzisierten Anforderungen in ihrer Planung zu berücksichtigen und ihre Auswirkungen auf das Gesamtkonzept zu prüfen. Eine besondere Herausforderung wird darin bestehen, das Bürodienstgebäude städtebaulich sinnvoll und mit angemessener Präsenz („Adressbildung“) zu positionieren.

- Die Länge der Ein- / Ausfahrt ist möglichst zu minimieren.
- Rampensteigungen im Bereich der Ein- / Ausfahrt sollen zur Gewährleistung einer ungehinderten und schnellen Zufahrt der Einsatzfahrzeuge zur Gensinger Straße möglichst minimiert werden. Die im Straßenland zulässige max. Steigung von 12% soll hier deutlich unterschritten werden.
- eine ggf. erforderliche Geländeaufschüttung ist aufgrund des dafür erforderlichen Aufwandes (auch hinsichtlich der Kosten) möglichst zu minimieren.
- die unter 1. („Schutzziel der Feuerwehr“) genannten Ausrückzeiten von 60 Sek. tagsüber und 90 Sek. nachts sind zu gewährleisten.
- die Ausfahrt muss eine Ausrückmöglichkeit von drei Feuerwehrfahrzeugen gleichzeitig bieten. Dies bezieht sich auf die Fahrzeughalle – eine Positionierung nacheinander im Bereich einer im Anschluss befindlichen Zufahrtsstraße ist möglich (zur Veranschaulichung: diese kann über die schematische Abbildung der Ausfahrtssituation der Feuerwache Hohenschönhausen (Abb. 2) vorgestellt werden).
- Die Ein- / Ausfahrt sollte möglichst von der übrigen Erschließung des Geländes AFF60 (inkl. Fußgängerverkehr) getrennt sein. Kreuzungen von Fußgängern und ausrückenden Einsatzfahrzeugen gilt es zu vermeiden. Menschenansammlungen im Bereich der Ein- und Ausfahrten der Feuerwache sollen vermieden werden
- Eine komplette Umfahrung des Feuerwehrgeländes ist nicht zwingend notwendig, wenn eine Alternative dazu gezeigt wird. Ausreichend ist eine einseitige (u-förmige) Umfahrungsmöglichkeit. Die Fahrzeughalle muss durchfahrbar sein (siehe Aufgabenstellung).
- Das Feuerwehrgelände muss gegen Vandalismus und Einbruch gesichert werden. Dies muss nicht zwingend durch einen Zaun geschehen. Alternative Vorschläge sind willkommen. Zum Beispiel ist denkbar, diese Maßnahmen über topographische Planungen herzustellen.
- Bei Kurven sind die Schleppkurven der Feuerwehrfahrzeuge zu beachten

- Bei der Positionierung der Feuerwache sowie deren Außenanlagen und der Ein- und Ausfahrt ist zu beachten, dass durch die Feuerwache Lärmemissionen entstehen, die andere Nutzungen wie das Bürodienstgebäude unzulässig belasten können. Es ist davon auszugehen, dass erhebliche Lärmemissionen sowohl von ausrückenden Einsatzfahrzeugen mit Spitzenpegel bis 108 dB als auch vom Übungshof, z.B. das regelmäßige Überprüfen einer Motorsäge (ca. 117 dB) ausgehen.
- Eine Überlagerung der Übungsfläche (250 qm) mit den erforderlichen Verkehrsflächen ist zu vermeiden. Zur Nachvollziehbarkeit sollte die Übungsfläche in der vorgenannten Größe in den Plänen eingezeichnet werden.

## **5. Individuelle Empfehlungen für die Teamerteams zur Sicherung der Funktionsfähigkeit / verkehrlichen Erschließung der Schwerpunktfeuerwache:**

### **Team 1 (DeZwarteHond / bauchplan):**

- Es können nicht alle Fahrzeuge im Einsatzfall direkt auf die Straße einbiegen, sondern gelangen in Folge durch eine Art „Tor“ (Zeitverzug) auf die Straße. Diese Einengung wird als hinderlich angesehen. Ggf. müsste der Flachbau im Bereich der Ausfahrt verlegt werden.
- Die dargestellten 5 % Steigung der Rampe im Bereich der Ein- / Ausfahrt wird als unkritisch gesehen. Allerdings ist fraglich, ob eine Steigung von 5% ausreichend ist.
- Die unmittelbare Nähe von Übungshof und Bürodienstgebäude wird aufgrund der vom Übungshof ausgehenden Lärmemissionen kritisch gesehen.

### **Team 2 (Kepler 32 / URBANOPHIL / SOWATORINI):**

- Der Ausfahrtsweg bis zur Gensinger Straße ist unter Berücksichtigung der gewünschten Ausrückzeit von 60 Sekunden relativ lang.
- Der Radius im Übergangsbereich Rampe zu Gensinger Straße am Ende der Rampe in östliche Richtung wird in der Kombination mit der Rampensteigung als sehr kritisch angesehen. Um die Steigung zu überwinden, ist eine Beschleunigung der Fahrzeuge erforderlich. Das Abbiegen um fast 180°, das hiernach für das Ausrücken der Einsatzfahrzeuge über die Gensinger Brücke Richtung Innenstadt erforderlich ist, führt zum starken Abbremsen und behindert das zügige Wegfahren. Die Hilfsfristen der Feuerwehr können so nicht erfüllt werden, eine Überarbeitung ist somit erforderlich.
- Die Anordnung des östlichen Anbaus an die Fahrzeughalle wird in dieser Position als ungünstig angesehen.
- Der Flachbau zwischen Feuerwache und Verwaltungsgebäude kann eine positive Lärmschutzwirkung ausüben. Dennoch sollte untersucht werden, ob

eine größere Distanz bzw. Abschirmung des Bürodienstgebäudes von den vom Übungshof ausgehenden Lärmemissionen erforderlich bzw. möglich ist.

- Sicherheitsmaßnahmen gegen Vandalismus und Einbrüche sind in diesem Vorschlag nicht vorgesehen bzw. dargestellt. Siehe hierzu auch unter allg. Hinweise.

### **Team 3 (Studio Wessendorf / Studio RW):**

- Der Ausfahrtsweg bis zur Gensinger Straße ist unter Berücksichtigung der gewünschten Ausrückzeit von 60 Sekunden relativ lang.
- Der Radius im Übergangsbereich Rampe zu Gensinger Straße am Ende der Rampe in östliche Richtung wird in der Kombination mit der Rampensteigung als sehr kritisch angesehen. Um die Steigung zu überwinden, ist eine Beschleunigung der Fahrzeuge erforderlich. Das Abbiegen um fast 180°, das hiernach für das Ausrücken der Einsatzfahrzeuge über die Gensinger Brücke Richtung Innenstadt erforderlich ist, führt zum starken Abbremsen und behindert das zügige Wegfahren. Die Hilfsfristen der Feuerwehr können so nicht erfüllt werden, eine Überarbeitung ist somit erforderlich.
- Die Anordnung der Ausfahrt im Bereich einer Parkzone wird als kritisch gesehen.
- Es ist positiv zu erwähnen, dass der Baukörper der Feuerwache den Übungshof mit seinen Lärmemissionen vom Bürodienstgebäude abschirmt und darüber hinaus ein relativ großer Abstand zwischen diesen Nutzungen besteht. Der Abstand zwischen der Ein- / Ausfahrt sowie dem Bürodienstgebäude ist jedoch recht gering und sollte aufgrund der Emissionen der ausfahrenden Fahrzeuge hinterfragt werden.
- Menschenansammlungen im Bereich der Ein- und Ausfahrten der Feuerwache sollten vermieden werden (siehe allg. Hinweise). In diesem Sinne sollte die Konzeption und Anordnung des „Landschaftsfensters“ überprüft und ggf. hinterfragt werden.